



**Forum Nachhaltiger Kakao**  
German Initiative on Sustainable Cocoa

# ANUGA 2017

Veranstaltung des  
Forum Nachhaltiger Kakao e.V.



Nachhaltigkeits-  
strategie  
für Deutschland

– Leuchtturmprojekt 2016 –

## DOKUMENTATION

10. Oktober 2017  
Koelnmesse, Köln





Veranstaltung des Forum Nachhaltiger Kakao e.V.  
auf der ANUGA 2017:  
**„Menschenrechte und internationale Lieferketten  
– am Beispiel Kakao“**

In Zeiten der Globalisierung werden internationale Lieferketten immer komplexer. Wie können Menschenrechte durch alle Prozesse hindurch – vom Rohstoff bis zum Endprodukt – garantiert werden? Vor welchen konkreten Herausforderungen steht der Kakaosektor, und wie wird diesen bislang begegnet?

Diese Fragen waren Thema der Veranstaltung des Forum Nachhaltiger Kakao am 10. Oktober 2017 auf der Anuga, der weltgrößten Fachmesse für Nahrungsmittel und Getränke in Köln.

Es diskutierten Experten aus Lebensmittelindustrie, Handel, öffentlichem Sektor und Zivilgesellschaft zum Thema „Menschenrechte und internationale Lieferketten – am Beispiel Kakao“. Betont wurde angesichts der tragenden Rollen von Regierung und privaten Partnern die Notwendigkeit von koordinierten Multistakeholder-Ansätzen, um Nachhaltigkeit und Achtung von Menschenrechten flächendeckend umzusetzen.

Viele der rund 50 Teilnehmer kamen anschließend zu dem Empfang am Messestand des Forum Nachhaltiger Kakao im Retailforum des BVLH, wo sich der Austausch fortsetzen und neue Kontakte knüpfen ließen.

Die Anuga gilt als Leitmesse für die weltweite Ernährungswirtschaft. Sie findet in zweijährigem Turnus statt und zählte 2017 rund 262.000 Besucher und 7.000 Aussteller.





## ERÖFFNUNG

**Dr. Stefan Schmitz**, Leiter der Unterabteilung „Ernährung, Landwirtschaft, ländliche Entwicklung“ im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), eröffnete die Veranstaltung und äußerte seine Freude darüber, dass Menschenrechte zum wiederholten Male auf der Agenda des Forum Nachhaltiger Kakao stünden. Dies zeige die Verantwortung, die das Forum für das Thema übernehme.

Schmitz betonte die enge Verzahnung von Menschenrechten und Entwicklung: „Entwicklungsfortschritte werden insbesondere dort erzielt, wo Menschenrechte eingehalten, die Regierungsführung verbessert und die Effizienz staatlicher Institutionen gestärkt wurden.“ Menschenrechte seien Bestandteil der politischen Rahmenbedingungen für Investitionen und daher in erster Linie Aufgabe der Regierungen. Aber auch die Wirtschaft nehme eine bedeutende Rolle ein. Als Beispiele nannte er die UN-Leitprinzipien und das Menschenrechtskonzept des BMZ. Er mahnte, dass Unternehmen ihrer Sorgfaltspflicht nachkommen und die Einhaltung von Menschenrechten in ihren globalen Lieferketten sicherstellen müssen.

In Bezug auf die Kakao-Lieferkette verwies Schmitz darauf, dass viele Bauern, insbesondere in Afrika, mit weniger als 50 Cent am Tag auskommen müssen und damit deutlich unter der Armutsgrenze liegen. Weiterhin seien allein in der Côte d'Ivoire 1 Million Kinder von Kinderarbeit betroffen. Angesichts dieser Herausforderungen sind Multistakeholder-Ansätze von entscheidender Bedeutung, sagte Schmitz. Als gelungenes Beispiel nannte er das Projekt PRO-PLANTEURS in der Côte d'Ivoire, bei dem die Bundesregierung mit der ivoirischen Regierung und dem Forum Nachhaltiger Kakao zusammenarbeitet. Prioritäten sind dabei neben der Verbesserung der Lebensbedingungen von Kakaobauern und -bäuerinnen auch der Schutz der natürlichen Ressourcen. Schmitz sagte, Menschenrechte ließen sich nur durch ein Miteinander von „People and Planet“ dauerhaft verwirklichen. Konkret sollten dabei die Kooperativen in der Côte d'Ivoire noch stärker eingebunden und schutzwürdige Flächen von der Regierung verbindlich ausgewiesen werden. Schmitz zeigte sich zuversichtlich, dass Politik und Wirtschaft ihre gemeinsame Verantwortung wahrnehmen und langfristig adäquate Rahmenbedingungen für Entwicklung schaffen können.



## BEGRÜSSUNG

In seiner Begrüßungsansprache betonte der Vorsitzende des Forum Nachhaltiger Kakao, **Wolf Kropp-Büttner**, dass Menschenrechte durch ihre universelle Bedeutung ein zentrales Anliegen sein müssten. Im Hinblick auf den Kakaoanbau wies er auf die Kluft zwischen den Vorschriften internationaler Menschenrechtsabkommen und der Realität hin: Kinderarbeit, die Benachteiligung von Frauen und das zu geringe Einkommen, wodurch in einigen Regionen der Côte d'Ivoire nahezu 70 % der Einwohner unter der internationalen Armutsgrenze liegen, zählten zu den größten Herausforderungen des Sektors. Die Reduzierung von Kinderarbeit sei bereits in der diesjährigen Mitgliederversammlung des Forums leitendes Thema gewesen. Echte Fortschritte seien nur gemeinsam zu erzielen, so Kropp-Büttner. Das Forum vereine in sehr konstruktiver Weise die Wirtschaft – Süßwarenindustrie und Handel – mit der Regierung und Nichtregierungsorganisationen.







In Bezug auf das Projekt PRO-PLANTEURS hob Kropp-Büttner die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der ivoirischen Regierung hervor; diese stelle eine Besonderheit dar. Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, habe nach seinem Besuch des Projekts dem Land weitere Unterstützung zugesagt. Die Mitglieder des Forums engagierten sich darüber hinaus individuell mit 91 Projekten in den Anbauländern, davon 46 in Westafrika. Insgesamt konnten so bereits über eine Million Kakaobauern erreicht werden. Fortschritte seien auch in Deutschland sichtbar. Der Anteil des Kakaos aus nachhaltigem Anbau in den in Deutschland verkauften Süßwaren sei auf 57 % gestiegen. Kropp-Büttner rief abschließend nochmals in Erinnerung, dass jeder Akteur seine individuelle Verantwortung wahrnehmen müsse: „In immer komplexer werdenden Zusammenhängen lassen sich Fortschritte nur gemeinsam erzielen, koordiniert und mit allen an der Lieferkette Beteiligten und über Landesgrenzen hinaus.“

## VORTRÄGE

### **Anna Laven: Lebenssituation von Kakaobauern und ihren Familien in Westafrika – Präsentation aktueller Studienergebnisse**



**Anna Laven** vom KIT Royal Tropical Institute in Amsterdam, Niederlande, präsentierte erste Ergebnisse einer aktuellen und noch unveröffentlichten Studie zur Lebenssituation von Kakaobauernfamilien in Westafrika. Die Studie liefert grundlegende Daten in größerem Stichprobenumfang zu drei Hauptthemen: (1) Einkommensdiversifizierung, (2) Unterschiede bei den kakaoproduzierenden Haushalten und (3) soziodemografische Daten dieser Haushalte, inklusive Geschlechterrollen, Entscheidungsstrukturen und Ernährungsfragen. Die Erhebung umfasst 1.650 Haushalte in Ghana und 1.485 in der Côte d'Ivoire, befragt wurde jeweils eine Person, 34 % der Befragten sind Frauen.

Das zentrale Ergebnis der Studie sei, dass Kakao zwar nicht die einzige, aber häufig die Haupteinnahmequelle darstelle und in beiden Ländern zu den wichtigsten Nutzpflanzen zähle. Kakao biete einen garantierten Preis und Absatzmarkt und darüber hinaus oft die einzige Möglichkeit, größere Anschaffungen zu tätigen.

Wie Laven erklärte, offenbart die Studie deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen im Kakaosektor. Insbesondere in der

Côte d'Ivoire hätten Männer eine aktivere Rolle, übernähmen meist die körperlich anstrengenden Arbeiten sowie den Verkauf der Kakaobohnen. Frauen dagegen kümmerten sich eher um die Bereitstellung und Zubereitung von Nahrungsmitteln und sorgten für die Bewässerung der Plantagen. Auffällig seien dabei die unterschiedlichen Wahrnehmungen zwischen den Geschlechtern: Männer würden die Rolle der Frauen im Kakaoanbau häufig unterbewerten, Frauen tendierten wiederum dazu, die Aufgaben der Männer zu überschätzen.

Sowohl in Ghana als auch in Côte d'Ivoire sei nur ein geringer Anteil der Bauern und Bäuerinnen in Produzentenverbänden organisiert; in Ghana sei dies – auf die Haushalte bezogen – ein Anteil von 10 %, in Côte d'Ivoire ein Anteil von 20 %. Die durchschnittliche Haushaltsgröße in Ghana umfasse sechs Personen, in Côte d'Ivoire seien es sieben Personen. Die Ernährungssituation sei in Côte d'Ivoire deutlich problematischer als in Ghana: Obwohl Nahrungsmittel meist ausreichend vorhanden seien, könnten viele Bauern sie sich nicht leisten. In beiden Ländern durchlebten die Bauern das Jahr hindurch Phasen größerer Armut, aber auch relativen Reichtums – vor allem in der Haupterntezeit. Der Zeitraum zwischen Juni und September sei besonders schwierig: Es gebe noch keine Ernte, und Nahrungsmittel seien durch das geringe Angebot und die hohe Nachfrage sehr teuer. Gleichzeitig müssten in dieser Zeit Schulgebühren bezahlt werden, eine der Hauptausgaben der kakaoproduzierenden Haushalte.

Nahrungsmittelsicherheit und ausgewogene Ernährung seien die größten Herausforderungen in den beiden Ländern. Trotz der allgemeinen Forderungen nach Diversifizierung sollte man nicht außer Acht lassen, dass Kakao immer noch die beste Option für viele Bauern sei.



## **Irene Maria Plank: Umsetzung des Nationalen Aktionsplans Wirtschaft & Menschenrechte**

**Irene Maria Plank**, Leiterin des Referats „Wirtschaft und Menschenrechte“ im Auswärtigen Amt, stellte den Nationalen Aktionsplan (NAP) zur Umsetzung der UN-Leitlinien zu Wirtschaft und Menschenrechten in Deutschland vor. Mit dem NAP reagiere die Bundesregierung auch auf die Forderungen der Zivilgesellschaft: „Immer mehr Bürger erwarten, dass die Entstehung einer Ware auch den Anspruch an eine umweltbewusste und humane Globalisierung erfüllt“, sagte Plank. Der Nationale Aktionsplan orientiere sich an den drei sogenannten Ruggie-Prinzipien: die staatliche Pflicht zum Schutz von Menschenrechten („Protect“), die Verantwortung der Wirtschaft für ihre Achtung („Respect“) sowie der Zugang zu Abhilfe und Wiedergutmachung („Remedy“). Der Plan solle die Reputation deutscher Unternehmen erhalten und ausbauen: „Made in Germany“ soll für Qualität stehen – auch im Menschenrechtsbereich“, so Plank. Grundsätzlich richte sich der NAP an alle deutschen Firmen und verpflichte sie zur unternehmerischen Sorgfalt in allen Prozessen ihrer Liefer- und Wertschöpfungsketten. Die Bundesregierung unterstütze sie mit einem breiten Maßnahmenkatalog. Bei Unternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitern würden ab 2018 die Fortschritte gemessen. Das Monitoring wird 2020 ausgewertet und bilde die Basis für Verbesserungen des NAP und potenzielle regulatorische Maßnahmen. Wie Plank berichtete, plane die Bundesregierung eine landesweite „Roadshow“, um den Nationalen Aktionsplan bei Unternehmen und Verbänden bekannt zu machen, und biete weitere Informationen auf größeren Messen und Veranstaltungen sowie auf der Website [www.wirtschaft-menschenrechte.de](http://www.wirtschaft-menschenrechte.de) an. Insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen sollten so unterstützt werden. Auch die Strukturen der Außenwirtschaftsförderung seien laut Plank in die Umsetzung des Nationalen Aktionsplans involviert. Ziel sei es, bis 2020 eine Umsetzung des NAP durch 50 % der Unternehmen zu erreichen. Plank betonte, dass Multistakeholder-Initiativen wie das Forum Nachhaltiger Kakao dabei eine wichtige Rolle spielten und von der Bundesregierung gefördert würden.



## **Alana Enge: Vorstellung der Einkaufsleitlinien eines Handelsunternehmens unter Berücksichtigung der SDGs**



**Alana Enge** von der REWE Group beschrieb, wie das Handelsunternehmen seine Einkaufsleitlinien an die Sustainable Development Goals (SDGs) angepasst hat. Das Nachhaltigkeitsengagement von REWE stütze sich auf vier Säulen: (1) Grüne Produkte, (2) Energie, Klima und Umwelt, (3) Mitarbeiter, (4) gesellschaftliches Engagement. Enge hob hervor, dass der Mensch im Mittelpunkt stehe, was die Lieferkette ausdrücklich miteinschliesse. Als einzelner Akteur sei es jedoch oft schwierig, etwas zu bewirken; deshalb engagiere sich REWE in zahlreichen Multistakeholder-Initiativen, etwa dem Forum Nachhaltiger Kakao und dem Forum Nachhaltiges Palmöl. REWE habe

darüber hinaus früh mit der Implementierung eigener Leitlinien begonnen. Diese würden kontinuierlich an internationale und nationale Entwicklungen wie den Nationalen Aktionsplan angepasst. REWE erfülle bereits einen Großteil der NAP-Kriterien: Das Unternehmen habe einen Social-Compliance-Prozess für Food und Non-Food und definiere Anforderungen an Risikrohstoffe. Hier kooperiere es auch mit Zertifizierungssystemen. Außerdem würden Risiken der Verletzung von Sozial- und Arbeitsstandards in den Lieferketten kritischer Rohstoffe kontinuierlich analysiert. Aber REWE arbeite auch weiterhin an Verbesserungen der internen Abläufe: So solle etwa der Beschwerdemechanismus auch für Akteure der Lieferkette zugänglich sein.



Spezifische Anforderungen für den Kakaosektor habe REWE in seiner „Leitlinie für Kakaoerzeugnisse“ festgehalten, die sich an den SDGs orientieren. Inhalt der Leitlinien seien Umwelt und Anbaumethoden, etwa Aufbau von Agroforstsystemen, Biodiversität, Bodenfruchtbarkeit und soziale Bedingungen wie die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen und die Bekämpfung ausbeuterischer Kinderarbeit.

Das Unternehmen hätte sich vorgenommen, bis Ende 2016 zu 100 % auf nachhaltigen Kakao umzusteigen – bislang liege man bei 94 %. Wichtig sei REWE auch das Engagement im Projekt PRO-PLANTEURS.

## PODIUMSDISKUSSION

An der Podiumsdiskussion nahmen neben Irene Maria Plank und Anna Laven auch Marina Morari (Barry Callebaut) und Christian Mieles (Bundesverband des Deutschen Lebensmittelhandels) als Vertreter der Wirtschaft und Edward Akapire (Fairtrade Africa) als Vertreter der Standard setzenden Organisationen teil.

Die anschließende Diskussion, auch mit dem Publikum, zur Identifizierung von erfolgreichen Strategien behandelte vor allem die Themen Preisbildung und Auswirkungen auf ein existenzsicherndes Einkommen, die Rolle der Zertifizierung sowie die Probleme des Absatzes von zertifiziertem Kakao, da dieser sich häufig nicht als solcher vermarkten lässt.



**Marina Morari**, General Manager Corporate Social Responsibility bei Barry Callebaut, zeigte auf, wie sich der weltweit größte Schokoladenproduzent konkret für Menschenrechte in Westafrika engagiert. Durch das Programm „Forever Chocolate“ will Barry Callebaut bis 2025 nachhaltigen Kakao zur Norm machen und insgesamt 500.000 Bauern aus der Armut befreien. Morari wies darauf hin, dass dies nur ein Teil der ehrgeizigen Ziele sei, die auch die Beseitigung von Kinderarbeit und die Anpassung an den Klimawandel umfassten. Barry Callebaut wolle dies auch über die eigene Lieferkette hinaus umsetzen. Es handele sich um fundamentale Herausforderungen der Entwicklungszusammenarbeit, die nicht mit einfachen Hebeln wie der Anhebung des Kakaopreises gelöst werden könnten. „Deshalb fordern wir ein gemeinsames Vorgehen der Industrie, der relevanten Stakeholder und der Regierungen“, sagte Morari. Auch die enge Zusammenarbeit mit Standard setzenden Organisationen sei von großer Bedeutung.

**Edward Akapire**, Head of Region West Africa Network bei Fairtrade, bestätigte seinerseits, wie wichtig die Kooperation mit der Industrie sei. Er erklärte, dass seine Arbeit nicht nur darin bestünde, den Bauern den Zugang zur Zertifizierung zu ermöglichen. „Menschenrechte zu wahren, darf nicht eine Frage der Compliance, der Übereinstimmung mit Standards, sein. Die Achtung von Menschenrechten muss zu bewusstem Handeln werden und jedem ein ureigenes Anliegen sein“, so Akapire. Produzenten müssten gezielt darüber aufgeklärt werden, wie sie ihre menschenrechtlichen Verpflichtungen umsetzen und Herausforderungen konkret begegnen sollten. Von den Stakeholdern der Kakao-Wertschöpfungskette erwarte er, dass sie sich mit den fundamentalen Ursachen von Menschenrechtsverletzungen auseinandersetzen, anstatt nur deren Auswirkungen zu bekämpfen. Die Zertifizierung sei dabei ein wichtiges Werkzeug, müsse aber durch andere Instrumente ergänzt werden.



**Anna Laven** erläuterte, was aus ihrer Sicht der Schlüssel für eine erfolgreichere Umsetzung von Projekten im Kakaosektor sei. Sie gab an, dass man die Planungen einem Realitäts-Check unterziehen müsse. Eine genaue Untersuchung der Lebensbedingungen von Kakaobauern und -bäuerinnen sei erforderlich, um ihre Bedürfnisse zu verstehen. Nicht alle Bauern hätten etwa den gleichen Zugang zu





Schulungen oder zu Zertifizierung, und diese Unterschiede müssten für ein erfolgreiches Projekt berücksichtigt werden. Gegenwärtig rede man zu viel über Bauern und zu wenig mit ihnen. Der Schlüssel liege in Transparenz, Wissensaustausch und gegenseitigem Lernen.

**Christian Mieles**, Geschäftsführer des Bundesverbandes des Deutschen Lebensmittelhandels (BVLH), hob die große Bereitschaft des Einzelhandels hervor, sich für bessere Bedingungen in den Lieferketten von Risikorohstoffen zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen. Trotz relativer Distanz zu den fundamentalen Problemen im Kakaosektor habe der Handel eine wichtige Rolle als Bindeglied zwischen Lieferkette und Endverbraucher. Das umfangreiche Bündel an Maßnahmen, das die Unternehmen in den letzten Jahren vorgelegt haben, sei ein deutliches Zeichen für ihr Verantwortungsbewusstsein: Angepasste Einkaufsleitlinien wie etwa bei REWE deckten bereits einen Großteil der Anforderungen des Nationalen Aktionsplans (NAP) ab. Der Handel sei zudem in vielen Foren und Multistakeholder-Initiativen aktiv und kooperiere eng mit den Standard setzenden Organisationen; über 90 % der Eigenmarken seien bereits zertifiziert. Mieles erklärte, der Einzelhandel sei für das Monitoring im Rahmen des NAP bereits heute sehr gut aufgestellt.



**Irene Maria Plank** gab an, dass die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft hervorragend sei. Alle zwei Monate tage der interministerielle Ausschuss zum NAP, in dem auch kritische Punkte konstruktiv verhandelt würden. Zudem sei eine Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Menschenrechte eingerichtet worden, die auch für alle anderen Stakeholder, etwa die Zivilgesellschaft, zugänglich sei und den Ausschuss berate. Beides seien laut Plank sehr gute Plattformen zum Informationsaustausch und zur Koordination. Sie wies darauf hin, dass auch die Außenwirtschaft und die öffentliche Beschaffung zukünftig NAP-konform werden sollen.

## SCHLUSSWORTE

In seinem Schlusswort fasste **Friedrich Wacker**, Leiter der Unterabteilung „Internationale Zusammenarbeit, Welt-ernährung“ im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), die Diskussion zusammen. Wie auch Schmitz betonte er, dass der Staat die erste Adresse für den Schutz von Menschenrechten sei. Die Bundesregierung stelle sich der Verantwortung: Das BMEL habe sich beispielsweise stets für die Kodifizierung von Richtlinien für das Recht auf Nahrung eingesetzt und in bilateralen Abkommen für die Achtung von Arbeitnehmerstandards plädiert. Gleichzeitig trage auch die Wirtschaft eine große Verantwortung: Während soziale Verantwortung gegenüber eigenen Mitarbeitern in deutschen Unternehmen schon lange zum guten Ton gehöre, sei ihre Ausweitung auf komplexe, globale Lieferketten noch neu. Das Forum Nachhaltiger Kakao sei ein sehr gutes Beispiel dafür, wie sich mehrere Akteursgruppen trotz unterschiedlicher Interessen zu einer gemeinsamen Verantwortung bekennen und den komplexen Herausforderungen stellen.

Auch bei der Diskussion zum Thema Menschenrechte hätten die Teilnehmer ihre Verpflichtungen in Bezug auf die gesamte Lieferkette unterstrichen. Sein positives Fazit der Redebeiträge war, dass jeder sich der eigenen Verantwortung deutlich bewusst sei. Als positives Beispiel der Verantwortungsübernahme seitens der Industrie wies Wacker auf die Cocoa & Forests-Initiative hin, in der sich 33 kakaoverarbeitende Unternehmen zusammengetan haben, um die durch den Kakaoanbau hervorgerufene Entwaldung zu stoppen.





## Forum Nachhaltiger Kakao

German Initiative on Sustainable Cocoa



Vieles sei bereits getan und doch gebe es noch ein Bündel unerledigter Themen, resümierte der Vorsitzende des Forums, **Wolf Kropp-Büttner**, die Veranstaltung. Man sei mittendrin im Prozess und könne die Herausforderungen nur gemeinsam angehen – das schließe die Anbauländer mit ein.

---

Die Präsentationen sind auf der Website des Forum Nachhaltiger Kakao erhältlich: [www.kakaoforum.de](http://www.kakaoforum.de).

---

### Forum Nachhaltiger Kakao e.V.

Geschäftsstelle Berlin  
c/o Repräsentanz der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH  
Reichpietschufer 20  
10785 Berlin  
Geschäftsführerin Beate Weiskopf  
T +49 6196 79-1462  
F +49 6196 7980-1462  
E [info@kakaoforum.de](mailto:info@kakaoforum.de)  
I [www.kakaoforum.de](http://www.kakaoforum.de)